

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 6 (1998)
Heft: 2-4

Rubrik: Das Lukas-Evangelium baselbieterdeutsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS LUKAS- EVANGELIUM BASELBIETERDEUTSCH

Es gibt bereits eine stattliche Zahl schweizerischer Bibelübersetzungen in Mundart. Zu den ältesten und besten gehört «Der guet Bricht us der Bible uf Baselbieterdütsch» von Hans Gysin in Oltingen, der 1940 erschien und 1961, von Karl Sandreuter und Jacques Senn revidiert, erneut aufgelegt wurde. Auch diese zweite Auflage ist längst vergriffen.

Anstatt nun nach einem guten Menschenalter einfach eine dritte Auflage herauszubringen, entschloss sich eine Gruppe von Autorinnen und Autoren, unter dem gleichen Titel «Der Guet Bricht» ein vollständiges Evangelium in ihre Mundart zu übertragen, und zwar dasjenige des Lukas. Gysin hatte in seinem Werk einzelne Stellen und Kapitel aus dem Lukas- und aus dem Matthäus-Evangelium zusammengestellt.

Die neuen Autorinnen und Autoren gingen recht sorgsam vor, indem sie einerseits dem Gehalt des griechischen Urtextes möglichst nahezukommen, anderseits diesen Gehalt mit den Mitteln der Mundart adaequat wiederzugeben versuchten. Da das Baselbieterdeutsch recht verschiedene Varianten aufweist, mussten sie sich auf ein bestimmtes Idiom einigen. Sie wählten den Liestaler Dialekt und bemühten sich, die Diktion der heutigen Umgangssprache zu verwenden. Nostalgisches

Hervorkramen altertümlicher Ausdrücke blieb also im vorneherein ausgeschlossen. Gleichwohl haben sie sicherheitshalber am Schluss des Bändchens für mit der Mundart weniger vertraute ein kleines Glossar beigelegt.

Eine heikle Frage war, ob sie die Namen «Gott» und «Jesus» ohne bestimmten Artikel (wie in der Standardsprache und etwa im Berndeutschen) oder mit dem bestimmten Artikel (wie in den meisten unserer Dialekte) brauchen sollten. Sie entschieden sich nach reiflicher Überlegung für die artikelfreie Version; denn mit dem Artikelgebrauch müssten die beiden Namen mundartgerecht mit «der Liebgott» oder «der Heergott», «der Herr Jesus» oder «der Häiland» wiedergegeben werden. Dies erschien ihnen als zu schwerfällig.

Die jahrelange stetige Kleinarbeit am Text hat sich gelohnt. Dieser atmet jetzt nämlich die frische Luft einer Mundart, die sich nicht im geringsten an die Standardsprache anlehnt, sondern ihren eigenen Gesetzen gehorcht.

Als Basis der Orthographie dienten jene Regeln von Eugen Dieth, die eine möglichst lautgetreue Schreibung verlangen. Dadurch wird das Ganze leicht lesbar und – vor allem – auch vorlesbar.

Dieser baselbieterische Evangelientext bringt uns nicht nur das Baselbieterdeutsch nahe, sondern lässt gewiss auch für manche den Gehalt selbst in einem neuen Licht erscheinen.

Der Arbeitsgruppe gehörten an: Rita Buser, Franz Hebeisen, Christine Moser-Weber (bis 1994), Hansueli Müller-Rusch, Martin Schmutz,

Elisabeth Strübin, Willy Weber-Thommen (Seit 1994).

Nach ihrem wohlgeratenen Erstling freut man sich schon auf die nächste Baselbieter Bibelpartie, vielleicht die Apostelgeschichte?

RUDOLF SUTER

Der Guet Bricht. S Lukas-Evangeelium uf Baaselbieterdütsch. 136 S., Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1998. Fr. 19.80 ISBN 3-7245-0999-5

*Textprobe aus «Der Guet Bricht»:
Lukas 16,1-13*

VOM MAMMON

Jesus het zu de Jünger gsäit: E ryyche Maa het e Verwalter ghaa. Und dää het me byn em aagschweerzt, er lueg em nit rächt zu der Sach. Do het em der ryych Maa lo rüeffen und het zuen em gsäit: Was mues i vo diir ghööre? Legg d Abrächnig uf e Disch! Du bisch as Verwalter abgesetzt. Do het der Verwalter dänkt: Was mach i jetz? My Heer het mi entloo. Spatte chan i nit; und go z bättle schämm i mi. I wäiss, was i mach, ass mi d Lüt ufnämme, wenn i nümm Verwalter bi! Er het äim um der ander vo deene lo rüeffe, wo bi sym Heer Schulde ghaa häi. Der eerscht het er gfroogt: Wivill bisch schuldig? Dää het gsäit: Hundert Fässli Öl. Do säit der Verwalter zuen em: Se, nimm dy Schuldschyyn, sitz do aanen und schryb gschnäll füzg. Denn het er der neggscht gfrogt: Und duu, wivill bisch duu schuldig? Dää

het gsäit: Hundert Seck Wäize. Der Verwalter säit zuen em: Se, nimm dy Schuldschyyn und schryb achzg. Und der Heer het dä Schelm vom ene Verwalter wäge synetre Schlööji globt. D Chinder vo dere Wält chömme nämmlig underenander besser z Schlag as d Chinder vom Liecht.

Und iich säg ech: Mached ech Fründ mit em ungrächte Mammon! Wenn däm sy Zyt äinisch ummen ist, häit der derfüür e Dihäi in der Eewigkäit. Öbber, wo im Chlyynschte s Rächt macht, machts au im Groosse. Und öbber, wo im Chlyynschte ungrächt isch, ischs au im Groosse. Wenn der scho mit em ungrächte Mammon nit s Rächt mached, wär will ech d Woored aaverdroue? Und wenn der mit däm, wo imenen andere ghöört, nit s Rächt mached, wär will ech daas gee, wo öich ghöört?

Niemer cha Chnächt vo zwee Heere sy. Äntwäder er hasst der äint und het der ander gäärn, oder er hanggt em äinten aa und frogt em andere nüt dernoo. Dir chönned nit Chnächt vo Gott und Chnächt vom Mammon sy.

GRIMMS MÄRCHEN ZÜRICHDEUTSCH

Trotz dem Riesenangebot der computerisierten Unterhaltungsindustrie für «die Kleinen» bleibt es ein ergreifendes Erlebnis, wie Kinder jederzeit für eine ihnen persönlich erzählte Geschichte zu haben sind und mit voller Aufmerksamkeit mit-